Leserbrief / Interna

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **77 (2022)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kleinbäuerinnen und Kleinbauern schützen unsere Umwelt besser

In den Fünfzigerjahren war die Landwirtschaft noch in Ordnung! Aber was in den letzten 70 Jahren geschehen ist, ärgert mich sehr: industrielle Landwirtschaft zu Lasten der Kleinbauern. Die grössten Industriefarmer erhalten aktuell extrem hohe Subventionen. Kleinbauern darben, viele haben aus finanziellen Gründen ihren Hof aufgegeben oder Suizid begangen.

Mein Traum: Zurück zu den Wurzeln, wie sie in unserer Bundesverfassung mit «Boden bewirtschaftende Betriebe, Standort angepasste (regionale) Lebensmittelproduktion» lauten. Bund, Kantone und Gemeinden sollten vermehrt Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP) durchführen und Bürgerversammlungen (Klimaräte) wie in Uster organisieren. Zitat René Jules Dubos: «Denke global (Klimakrise), handle lokal» (auch in der Landwirtschaft).

Mit der Mikrosteuer (Tobin Tax) für eine faire Sozialhilfe und existenzsichernde Altersvorsorge für alle Rentnerinnen und Rentner ab Alter 65, basierend auf der Charta Sozialhilfe Schweiz, könnten wir auch die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern besser unterstützen. Sie böte Bäuerinnen und Bauern auch Hilfe zur Selbsthilfe in diesem schönen Beruf. Die Charta Sozialhilfe Schweiz muss noch entsprechend ergänzt werden.

Was finanzieren wir mit der Mikrosteuer? Sehr wichtig ist bei der AHV neu der Gesellschaftsvertrag statt wie bisher der Generationenvertrag, d. h. Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen neu keine AHV-Beiträge. Auch die Sozialhilfe wird neu mit der Mikrosteuer zentral finanziert und dezentral von den Gemeinden an Sozialhilfe-Berechtigte geleistet. Bund, Kantone und Gemeinden werden so markant entlastet.

Auf dem bargeldlosen Zahlungsverkehr wird zum Beispiel eine Steuer von 1 Promille erhoben. Die AHV-Maximalrente von CHF 2'390 je Monat wird mit einer Gebühr von CHF 2.39 belastet. Wenn dieses Geld voll ausgegeben wird, wird wieder eine Gebühr von CHF 2.39 fällig. Die Armen und der Mittelstand haben mehr Geld zur Verfügung, die Reichen und das Finanzcasino werden ein bisschen mehr belastet.

Gemäss Landesindex der Konsumentenpreise beträgt die Jahresteuerung Dezember 2021 1.5 %. Die AHV-Renten müssten (siehe BV Art. 112 d: «Die Renten werden mindestens der Preisentwicklung angepasst») ab Januar 2022 (Maximalrente Einzelperson) nicht CHF 2'390, sondern CHF 2'425 betragen.

Zitat René Jules Dubos: «Wie alle anderen Lebewesen ist der Mensch Teil eines ungeheuer komplexen ökologischen Systems und auf vielfältige Weise mit all den Komponenten dieses Systems verbunden». Die Natur werde «zu einem unvorhersehbaren Zeitpunkt und in einer unvorhersehbaren Art und Weise zurückschlagen». ●

Willi Herrmann, Seewis Dorf

Diskussion mit Bio Suisse zum Palmöl

Auf der Seite 6-7 bringen wir ein Interview mit Bio-Suisse-Präsident Urs Brändli u.a. zu Palmöl. Parallel lief ein weiterer Dialog zum Thema, dessen Ergebnis wir hier in gekürzter Form mitteilen.

«An die Mitgliedorganisationen der Bio Suisse, Basel, 25. 2. 2022

Information zum Antrag von Bergheimat und Bioforum bezüglich Palmöls

Bio Suisse hat von den beiden Mitgliedorganisationen Schweizer Bergheimat und Bioforum einen DV Antrag zum Thema Palmöl erhalten. ‹Die Knospe-zertifizierten Palmöl-Monokulturen müssen neu überprüft werden. Insbesondere müssen alle Anforderungen an die Nachhaltigkeit erfüllt sein. Die Geschäftsstelle legt dazu bis zur Herbst-DV 2022 einen Bericht vor.› (...) ‹Es werden keine neuen Palmölplantagen zertifiziert, bevor ein glaubwürdiger Bericht über Effizienz und Lücken im Kontrollsystem vorliegt und von der DV genehmigt ist, und bevor gewährleistet ist, dass alle nach Bio Suisse zertifizierten Betriebe in allen Punkten dem Regelwerk entsprechen.›

(…) Wir (Geschäftsstelle und Markenkommission International (MKI)) teilen die Stossrichtung des Antrags vollumfänglich: Knospe-Palmöl muss höchsten Ansprüchen an die Nachhaltigkeit und Sozialverträglichkeit entsprechen. (...)

In der MKI sind die Überarbeitung und Verfeinerung der Richtlinien für Palmölbetriebe und deren effektive Umsetzung weiterhin eine Priorität. Sie macht sich auch schwerpunktmässig Gedanken dazu, wie Importe von Kleinbetrieben gefördert und grosse Monokulturen und Plantagen diversifiziert werden können, so wie dies die letzte Verschärfung der Richtlinie vorsieht.

Palmölbetriebe unterliegen schon heute besonderer Aufmerksamkeit bei der Kontrolle und Zertifizierung. Entsprechende Risikomassnahmen werden von der ICB umgesetzt.

Die Informationen von Uniterre sind sehr willkommen und werden durch die Zertifizierungsstelle überprüft. In diesem Sinne werden auch die neuen Informationen zum brasilianischen Palmölbetrieb Agropalma sehr genau geprüft. Palmöl und die konsequente Weiterverfolgung der Umsetzung der Richtlinie wird ein Thema im bereits begonnenen konstruktiven Austausch zwischen Uniterre und Bio Suisse bleiben. Ein nächster Austausch ist in Vorbereitung.

Haltung der Antragstellenden und Uniterre:

(…) Aufgrund der in Aussicht gestellten Weiterführung des Dialogs und der Verschärfung der Richtlinien werden die Antragstellenden ihren DV-Antrag zurückziehen. Sie gehen davon aus, dass der Austausch über Palmöl auch den Mitgliedorganisationen offen ist (...).

Uniterre und die Antragstellenden sehen die Zertifizierung weiterer Betriebe weiterhin mit Skepsis, solange die Lücken im Kontrollsystem nicht korrigiert wurden. Auch betonten sie, dass blosse Gedanken zur Diversifizierung von Monokultur-Plantagen und Förderung von Kleinbauern-Gruppen nicht ausreichen werden. Im kommenden Austausch werden sie an den Zielen festhalten: Ausstieg aus Monokulturplantagen und konsequente Förderung von Kleinbauern-Gruppen gemäss Bio Suisse Definition, mit diversifiziertem Anbau innert einer realistischen Zeit.» ●